

Abrissarbeiten in Herzogenraths Zentrum haben begonnen

Nur unwesentlich verschoben hat sich das geplante Neubauprojekt an der Kleikstraße mitten in Herzogenrath. Was unmittelbar neben der Bahnbrücke in den kommenden Monaten modernes Neues entstehen wird.

Von [Beatrix Oprée](#), 16.01.25



Abbruch, Teil 1: Das ehemalige Sonnenstudio unter der Bahnbrücke gibt es nicht mehr.

Foto: Wolfgang Sevenich

Der Abrissbagger hat ganze Arbeit geleistet: Der Flachbau unterhalb der Bahnbrücke an der Kleikstraße ist bereits komplett in seine Einzelteile zerlegt worden. Zügig soll jetzt auch der Abriss der Häuser 43 bis 47 folgen, das sind das dreistöckige Wohnhaus mit der prägenden, die Jahre überdauernden Hilbrich-Reklame am Giebel samt dem rückwärtigen Anbau sowie das rotverklinkerte Haus daneben. Die Geilenkirchener Architektin Claudia Weber wird auf dem frei werdenden Terrain ihre Pläne für einen modernen dreiteiligen Baukomplex mit 25 Studentenapartments in der Größe von 25 bis 38 Quadratmetern und fünf öffentlich geförderten Wohnungen verwirklichen. Unter dem Titel „Wohnen an der Brücke“ in nachhaltiger Holzbauweise errichtet, die Investoren firmieren unter dem Namen „Projekt Kleikstrasse 43-47“.

Damit sich das Neue harmonisch ins bauliche Umfeld einfügt, werden die Vorderhäuser ebenfalls mit der Traufe zur Kleikstraße hin gebaut und soll der Giebel des geplanten Kopfbaus ein Pendant zur Bebauung auf der gegenüberliegenden Seite bilden.



Prägende Fassade: Vorspringende „Sitzfenster“ sind für die Vorderseite des neuen Baukomplexes vorgesehen. Foto: Claudia Weber Architektur

Doch zunächst wird abgerissen. „Wir sind bemüht, die Einschränkungen so gering wie möglich zu halten“, erklärt Claudia Weber im Gespräch mit unserer Zeitung. „Nach Möglichkeit wollen wir für die Abbrucharbeiten mit der Nutzung des Bürgersteigs hinkommen.“ Da das Areal aber durch die Bahnlinie und umgebende Bauten begrenzt sei, würden sich kurzzeitige Fahrbahnsperren wahrscheinlich nicht vermeiden lassen. „Auf alle Fälle soll es keine längere Sperrung auf der Kleikstraße geben.“

Abgeschlossen sei im Kontext die Beweissicherung, das heißt, ein Sachverständiger hat den Ist-Zustand der Umgebungsbauten in Augenschein genommen und inklusive aller bereits vorhandenen Risse und Schäden genau dokumentiert. Auch ein Archäologe wird die Baustelle betreuen und sich immer wieder ein Bild der Lage machen. „Als es jetzt um die Kappung der Hausanschlüsse ging, war er bereits vor Ort“, schildert Weber. „Denn wir sind hier im Bodendenkmalbereich.“ Bisher gehe man nicht davon aus, dass unterirdisch Dinge gefunden werden, die die Neubaumaßnahme maßgeblich beeinflussen. Zumal die Gründung wegen der Nähe zur Wurm auf insgesamt 30 Pfählen, Durchmesser 60 Zentimeter, in drei bis fünf Metern Tiefe erfolge. „Es wird hier also nur kleine Löcher geben, es werden keine großen Erdmassen bewegt.“



Ein Bild unter der Bahnbrücke hindurch aus dem Jahr 1960: Blumenkübel standen da, wo jetzt der Flachbau abgerissen wurde. Foto: Wolfgang Sevenich

Laut Denkmalblatt des Amtes für Bodendenkmalpflege beim Landschaftsverband Rheinland befindet sich der Baugrund in einem Schutzbereich, der den mittelalterlichen bis neuzeitlichen Stadtkern Herzogenraths umfasst, begrenzt durch die mittelalterliche Stadtbefestigung. Wie dargelegt wird, sei hier die Erhaltung archäologischer Relikte unter anderem von *Interesse* der Wissenschaft, da nur so eine genaue Rekonstruktion vor allem der mittelalterlichen Anlagen, über die keine schriftlichen Quellen vorliegen, möglich sei. Offene Fragen gebe es in Rodas Zentrum vornehmlich in Bezug auf die Konstruktion der einstigen Stadttore, aber auch die älteren Kirchenbauten und die frühen Bauphasen der Burg. Die Burg und die Stadt seien nachweislich im 11. Jahrhundert, vielleicht sogar früher entstanden. Aus dieser Zeit seien bislang aber keine archäologischen Funde bekannt, heißt es weiter: „Es ist jedoch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass diese im Boden konserviert worden sind.“

Und was die Erforschung der Lebensgewohnheiten der Menschen seinerzeit sowie der Umweltbedingungen angeht, so böten insbesondere Funde und Befunde in Befestigungsgräben wertvolle Aufschlüsse: Hier wurden einst Abfälle hineingeworfen und finden sich daher neben entsorgten Alltagsgegenständen, tierischen und pflanzlichen Resten auch Pollen in den Verfällschichten. Unter anderem Siedlungsbefunde und Funde aus römischer Zeit, aus dem Mittelalter sowie der Neuzeit seien im Zuge von Baumaßnahmen in den vergangenen Jahren in Rodas Zentrum dokumentiert worden. Unter anderem im Bereich der Häuser Am Schürhof 25 sowie 27/29, an der Kleikstraße 75 sowie auf dem Grundstück hinter Kleikstraße 69 und 71.

Insgesamt vier Wochen sind für die Abbrucharbeiten an der Bahnbrücke veranschlagt. Ab März könne dann mit der Bodengründung begonnen werden. „Zurzeit laufen die Ausschreibungen“, legt Weber dar. Angepeilt ist eine Fertigstellung für Mitte 2026 – passende Ausschreibungsrückläufe und Firmenkapazitäten vorausgesetzt.